

Der Inflationsschutzbrief



*Der kostenlose Börsenbrief (Börsenmagazin) zu den Themen:
Inflation, Inflationsgefahr 2011, Geldentwertung, Geldschöpfung,
Vermögensabsicherung und Vermögensaufbau*

Freitag, 4.11.2011

BFU – Report

Ausgabe 29/2011

Die nächste Ausgabe erscheint online am 18.11.2011

Inhaltsverzeichnis

1. Irritationen um Griechenland – Rettung	Seite 1
SENSATION: NDR berichtet offen über <i>Geldschöpfung aus dem Nichts</i>	Seite 3
Beschlüsse zur angeblichen Euro-Rettung	Seite 4
2. Permanenter Kaufkraftverlust des Papiergelds	Seite 8
3. Vermögensaufstellung per 1.11.2011:	Seite 9
Bisheriger Gewinn seit Jahresbeginn 2010: 63,99 %	
4. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen	Seite 10
5. Sichere Investitionen: Gold- und Silberbarren	Seite 11
6. Vermögensspitze - Volatile Investitionen	Seite 12
Aktiendepot - Optionsscheindepot	
7. Fieberthermometer zum Staatsbankrott	Seite 14
8. Interessante Pressemeldungen	Seite 14
9. unser Videokanal	Seite 14

EURO-KRISE 2011: Irritationen um Griechenland-Rettung

Liebe Leserin, lieber Leser,

in den vergangenen Tagen haben wir wieder einmal erlebt, wie fest die Schuldenkrise die Politik in ihren Klauen hält. Zuerst der Euro-Sondergipfel in Brüssel, auf dem konkrete Beschlüsse zur Rettung des Euro und zur Rettung Griechenlands, nach zähem Ringen gefasst werden konnten (zu den Beschlüssen später mehr).

Drei Tage später wirft der Ministerpräsident von Griechenland das Ergebnis des Sondergipfels total über den Haufen und stößt mit der Erklärung, in seinem Land über die in Brüssel zulasten der Griechen gemeinsam beschlossenen Maßnahmen überraschend eine Volksbefragung (Referendum) durchführen zu wollen, alle vor den Kopf! Die Börsenkurse fallen massiv.

Einen Tag später revidiert er diese Absicht wieder und erklärt das Referendum werde doch nicht stattfinden! Die Börsen steigen wieder.



Zwei 180 Grad-Wendungen in vier Tagen! Wenn man dieser Posse etwas positives abgewinnen wollte, müsste man Papandreou besondere Flexibilität attestieren. Es drängt sich einem dabei aber der Verdacht auf, Papandreou hat sich die in dieser Situation bietende, einmalige Chance genutzt, um sich oder Dritten an den Finanzmärkten große Profite zu bescheren. Es ist nicht das erste mal das derartige Vorwürfe aufkommen.

In der angespannten Euro-Krise war es geradezu offensichtlich, dass die Börsen auf jede überraschend negative Entwicklung wie eine Volksbefragung heftig reagieren würden. Denn wenn die Mehrheit der Griechen die beschlossenen Maßnahmen zu ihren Lasten ablehnen würde, wäre Griechenland postwendend pleite und dies würde vielen Banken erhebliche Verluste einbringen. Papandreou hatte also erstmals den Hebel in der Hand um überraschend eine große Verunsicherung für die gesamte Euro-Zone auszulösen.

Was also hat den griechischen Ministerpräsidenten bewogen zweimal in so kurzer Zeit seine Meinung so radikal zu ändern? Das allein mit den politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen in Griechenland erklären zu wollen, wirkt wenig überzeugend. Denn ein Referendum hätte entweder zu einem früheren Zeitpunkt, oder ein paar Tage später nach der Auszahlung der nächsten Hilfstranche in Höhe von 8 Milliarden Euro, viel mehr Sinn ergeben. Das Referendum aber gerade kurz vor der Auszahlung der nächsten, dringend benötigten Milliarden zu verkünden, war strategisch nicht nur unklug sondern für sein Land sogar höchst gefährlich.

Möglicherweise war es das Ziel von Papandreou durch ein klassisches Insidergeschäft, in Form einer Spekulation auf fallende Kurse und in dem Wissen um die Reaktion der Börsen, die maroden griechischen Banken auf diese Weise zu rekapitalisieren. Er wusste wohl, daß dies seine letzte Möglichkeit sein würde, den Einfluss als Ministerpräsident zu nutzen. Prof. Max Otte hält Papandreou für einen typischen Vertreter der Finanzoligarchie – eine Interessengruppe bestehend aus Großbanken, Ratingagenturen und einflussreichen Persönlichkeiten, die Willens sind, die Welt durch ihr Geld gezielt zu beeinflussen um noch mehr Geld und Macht zu erlangen.

Auch das nachfolgende [Video](#) über die Nähe von Ministerpräsident Papandreou zu dem wenig bekannten griechischen Finanzmogul Spiros Latsis, läßt vor dem Hintergrund der bekannten griechischen Korruptionsprobleme, Zweifel aufkommen, daß er mit seinen Entscheidungen nur auf Zufälle oder unvorhersehbare Entwicklungen reagiert hat.



Welche Tubulenzen dürfen wir für den Euro und die Euro-Zone erst erwarten, wenn anstelle von Papandreou mit Griechenland ein gewisser Silvio Berlusconi mit Italien in eine ähnliche Schlüsselposition oder Situation gerät?



SENSATION: Ein öffentlich-rechtlicher Sender (NDR) thematisiert zum ersten mal im deutschen Fernsehen die „Geldschöpfung aus dem Nichts“

In der Sendung „Beckmann“ ([Video hier klicken](#)) vom 27.10.2011 erklärte Prof. Dr. Franz Hörmann, dass das Grundproblem der Finanzkrise und Euro-Schuldenkrise sei, das Geld über Kredite aus dem Nichts geschöpft und verzinst wird. Nachdem in der Geldmenge die durch Geldschöpfung aus dem Nichts entsteht, nie die anfallenden Zinsen enthalten sind, müssen immer neue Kredite aufgenommen werden um die Zinsen für die alten Kredite bedienen zu können. Diese Spirale erzeugt immer mehr Kredite und Zinsen, die ab einem bestimmten Zeitpunkt exponentiell anwachsen, bis das Finanzsystem durch Überschuldung zusammenbricht.

Ein Zusammenhang, der den regelmäßigen Lesern von „Der INFLATIOSSCHUTZBRIEF“ schon lange bekannt ist. Wir berichteten zuletzt in den Ausgaben [44/2010](#), [20/2011](#) und [28/2011](#) ausführlich über diese Spirale aus Geldschöpfung, Zins und Zinseszinsseffekt, die in unserer Gesellschaft entweder nicht erkannt, oder bewusst ignoriert wird.

Eine Umkehrung der Vermögensverteilung von unten nach oben, so wie es z. B. Sahra Wagenknecht (LINKE) und Albrecht Müller durch eine einmalige Vermögensabgabe anstreben, ist sinnvoll um die Schuldenberge auszugleichen, bevor das Geldsystem zusammenbricht (Pleisweiler Gespräch mit Sahra Wagenknecht am 05.06.2011). Einkommen die aber nur aus Arbeit erzielt werden, lösen hingegen das aktuelle Problem nicht. Denn diese Lösung wäre ausgehend von dem heutigen System, einerseits zu radikal, andererseits würden gerade die Deutschen mit einem höheren Ausbildungsstand in andere Länder abwandern. Global ist eine solche Lösung ohnehin nicht durchsetzbar.

Das Festhalten an dem verzinsten Geldsystem von heute führt aber dazu, daß Kredite, ohne die kein System funktionieren kann, wieder verzinst werden müssen, die, wenn auch später als in den bisherigen Zyklen von 60 – 80 Jahren, trotzdem zum Geldsystem-Kollaps durch den Zinseszinsseffekt führen.

Die Erkenntnis daraus muss also sein, daß zuerst das verzinsten Geldsystem und die Geldschöpfung aus dem Nichts in einzelnen Ländern wie Deutschland und Österreich entweder ersetzt, oder durch ein Negativzinsmodell ergänzt werden muss.

„Bisher hatte ich geglaubt, es wäre der pathologische Wachstumswahn, der den Zinseszins-Mechanismus generiere. Jetzt weiß ich, dass es sich genau umgekehrt verhält: Das Zinseszins-Verbrechen ist die einzig wirkliche und wahre Ursache dafür, daß die Welt dem Wahnsinn des Zwangs zum endlosen Wachstum verfallen ist.“ (KONRAD LORENZ [1903 - 1989], österreichischer Verhaltensforscher u. Nobelpreisträger, 1984 in Wien)





Brüsseler Beschlüsse zur Euro-Rettung



A: Welche Entscheidungen wurden bekanntgegeben?

1. Schuldenschnitt (Haircut) für Griechenland

Die Banken erlassen Griechenland 50 Prozent der Schulden – „freiwillig“, wie betont wird. Das entspricht rund 100 Milliarden Euro. Dadurch soll der Schuldenstand Athens bis zum Jahr 2020 auf 120 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) gedrückt werden, „damit Griechenland die Aussicht bekommt, eines Tages wieder ohne ausländische Finanzhilfen auszukommen“. Heute liegt die offizielle Verschuldungsquote über 160 Prozent. Die privaten Gläubiger sollen ihre Anleihen Anfang 2012 umtauschen. Der Euro-Rettungsfonds „EFSF“ (Europäische Finanzstabilitätsfazilität) sichert diesen Vorgang mit 30 Milliarden Euro ab.

2. Das zweite Hilfsprogramm für Griechenland wird erhöht

Im Juli war ein zweites Hilfsprogramm für Griechenland vereinbart worden. Da sich die Finanz- und Wirtschaftslage des Landes aber rapide verschlechterte, war das Programm schon wenige Wochen später wieder hinfällig. Auf Grundlage des Schuldenschnitts ist nun ein neues Paket gepackt worden:

Bis zum Jahr 2014 soll Griechenland weitere 100 Milliarden Euro geliehen bekommen. Darin sind Hilfen für griechische Banken eingerechnet, die durch den Schuldenschnitt vermutlich pleite gehen würden.

3. Risikopuffer für europäische Banken wird erhöht

Ein Schuldenschnitt zugunsten Griechenlands und weitere Turbulenzen können viele europäische Banken in die Pleite stürzen. Deswegen sollen die Finanzhäuser mehr Geld für Notsituationen zurücklegen. Sie müssen nun bis Mitte des nächsten Jahres ihre Risikopuffer, die Kernkapitalquote, auf neun Prozent erhöhen.

Insgesamt sind dafür angeblich 106 Milliarden Euro nötig. Das kann durch Finanzspritzen der Eigentümer oder durch Investitionen des Privatsektors geschehen. Gelingt dies nicht, sollen die nationalen Regierungen und als letzte Möglichkeit der EFSF mit einspringen.

4. Es wird mehr Schlagkraft für den Euro-Rettungsfonds EFSF angestrebt

Der Euro-Rettungsfonds soll das wichtigste Werkzeug der Eurozone gegen eine Ausbreitung des Schuldenproblems sein. Daher soll die „Feuerkraft“ des Fonds erhöht werden – allerdings ohne weiteres Geld bereitzustellen. Die Hoffnung ist, daß durch einen „Hebel“ die noch nicht verplanten rund 250 Milliarden Euro eine Wirkung wie rund eine Billion Euro erzielen werden.

Dabei geht es um den Kauf von Staatsanleihen in Bedrängnis geratener Euro-Länder. Investoren sollen geködert werden mit dem Angebot, daß der Fonds im Falle einer Pleite beispielsweise 25 Prozent ihrer Verluste übernimmt. Nach dieser Rechnung würde der Fonds etwa nicht für 100 Euro selbst Anleihen kaufen, sondern vier Investoren dazu bringen, jeweils eine Anleihe für 100 Euro zu kaufen.



5. Aufgaben für Italien

Italien war zuletzt unter Druck geraten, weil an dem Sparwillen der Regierung in Rom gezweifelt wurde. Berlusconi legte auf dem Gipfel Maßnahmen vor, wie der Schuldenberg Italiens von 1,9 Billionen Euro angeblich abgebaut werden könne:

Bis Mitte 2012 soll eine Schuldenbremse in der Verfassung verankert werden. Bis 2013 will Berlusconi den Haushalt ausgleichen und so den Schuldenstand bis 2014 von 120 Prozent des BIP auf 113 Prozent senken. Die Regierung will zudem das Renteneintrittsalter bis zum Jahr 2026 auf 67 Jahre anheben und die Wettbewerbsfähigkeit seiner Wirtschaft stärken, indem etwa in manchen Berufen Mindestlöhne abgeschafft werden.

B: Anmerkungen zu den Brüsseler Beschlüssen

1. Statt Anleihen der Krisenländer selbst zu kaufen, soll der Fonds künftig Anleihen absichern, die andere private Investoren oder Staaten kaufen.

Der EFSF wird nur für den ersten Teil der Verluste eintreten, die entstehen, wenn ein Land nicht mehr all seine Schulden zurückzahlen kann. Der EFSF könnte zum Beispiel nur die ersten 25 Prozent der Verluste absichern und so mit 250 Milliarden Euro, Staatsanleihen im Wert von einer Billion Euro decken, abzüglich der Zinsen, die der EFSF für die eigenen Anleihen zahlt.

Diese Hebelung ist allerdings ein großes Problem: Sollte eines Tages ein Euro-Land einen Haircut von 25 Prozent beschließen, trägt der EFSF – und somit der deutsche Steuerzahler – den gesamten Verlust allein. Denn: Alle Vereinbarungen, die bezüglich des EFSF getroffen wurden, sind nur theoretischer Natur. Daß Italien, Spanien und vermutlich bald auch Frankreich noch irgend etwas garantieren können, ist nicht sehr wahrscheinlich. Die Bonitäten dieser Länder werden sich in Anbetracht der schwachen Wirtschaftsleistung verschlechtern, dies wird sich auf das Rating auswirken und damit auf die Zinskonditionen. Am Ende wird nur Deutschland mit seiner bisher guten Bonität als Zahler übrig bleiben. Die 221 Milliarden können wir also schon jetzt so gut wie abschreiben.

Der EFSF ist nichts anderes als ein Vehikel, die Ersparnisse der Deutschen anzuzapfen! Vermutlich haben die Menschen hierzulande dies noch nicht verstanden. Aber die Auswirkungen werden sie schon in der nahen Zukunft spüren.

2. Die Risikoaufschläge, die der EFSF zahlen muß, wenn er sich am Markt Geld leiht, sind deutlich gestiegen, seit von dem Hebel die Rede ist. Seit dem Sommer haben sie sich fast verdoppelt. Im Oktober mußte der EFSF für zehnjährige Anleihen zeitweise einen Risikoaufschlag von mehr als 1,3 Prozent im Vergleich zu deutschen Anleihen zahlen.

Gemessen an Italien oder Griechenland ist das derzeit zwar noch vergleichsweise wenig. Dennoch muß der EFSF den Anlegern höhere Zinsen zahlen als zum Beispiel Frankreich. "Es stellt sich die Frage, wie stark die Risikoaufschläge erst steigen, wenn das Instrument konkret ausgearbeitet wird. Es gibt Finanzexperten, die fürchten, daß der Hebel die Bonität des EFSF zerstört.

3. Wer sind die Geldgeber? Der Rettungsschirm EFSF soll die 440 Milliarden Euro Kapital mit Hilfe externer Investoren auf bis zu 1,4 Billionen Euro ausweiten. Damit sollen auch die hoch verschuldeten großen Volkswirtschaften Italien und Spanien aufgefangen werden können.



Im Klartext: Die EU ist auf der Suche nach Geldgebern. Aber woher soll das Geld kommen? Laut verschiedener Presseberichte haben bereits einige Staaten wie Brasilien, England und Norwegen schon abgewunken. Die Kandidatenliste von möglichen Geldgebern des EFSF ist nicht allzu lang. Und die Skepsis ist groß.

Letzten Freitag war EFSF-Verwalter Regling in China, um dort Geld für den Schirm zu erbitten. Die Chinesen verfügen über gewaltige Währungsreserven in der Höhe von etwa 2300 Milliarden Euro. In Peking ist man vorsichtig – vor allem die Zentralbank steht einem Engagement in Europa skeptisch gegenüber.

„Das letzte, was China will, ist, den Reichtum des Landes wegzuworfen und als dumme Geldquelle ausgenutzt zu werden“, sagte der Notenbanker Li Daokui der „Financial Times“. Bei der Mithilfe der Rettung des Euros verlangt China Gegenleistungen und ein Ende der Bürgerproteste in Europa.

4. Wenn Staaten nicht helfen wollen, oder zu wenig Geld zu Verfügung stellen, muß der EFSF private Investoren überzeugen. Aber auch dort ist die Skepsis groß. Bill Gross, Pimco-Gründer und Manager des größten Pensionsfonds der Welt, warnte Investoren, in ein „gigantisches Investment-Vehikel mit erhöhtem Risiko“ zu investieren.

5. Goldman Sachs meinte in einer Stellungnahme, daß eine Abstufung Frankreichs den ganzen Plan zunichte machen könne und die durch den EFSF „versicherten“ Staatsanleihen mancherorts von den Behörden als Kreditderivative eingestuft werden könnten – was Investments zusätzlich erschweren würde. Die Regierungen haben ihr Schicksal somit in die Hand der drei Rating-Agenturen gelegt.

6. Halten wir fest: Es ist überhaupt noch nicht geklärt, woher das Geld für die Ausweitung des EFSF-Schirms kommen soll. Wenn diese Suche nach Geldgebern mißlingt, wird die Europäische Zentralbank (EZB) wieder unter Druck geraten, Staatsanleihen mit frisch gedrucktem Geld zu kaufen.

7. Mit Italien steht die drittgrößte Volkswirtschaft der Euro-Zone am Abgrund; rund 1,9 Billionen Euro Schulden stehen zu Buche. Mit einem gewaltigen Sparprogramm versucht Italien dagegen anzukämpfen. Am vergangenen Freitag hat das Land neue Staatsanleihen ausgegeben; insgesamt lieh sich die Regierung 7,9 Milliarden Euro - und mußte dafür mit über 6 Prozent für 10-jährige Anleihen die höchsten Zinsen seit der Einführung des Euro zahlen. Italiens Wirtschaft wächst derzeit kaum - das aber wäre zum Abbau der horrenden Staatsverschuldung dringend nötig. Italien ist nicht mehr wettbewerbsfähig und seit 1995 gegenüber Deutschland um rund 50 Prozent teurer geworden.

8. Mit dem EFSF hat man zwar die Möglichkeit, die italienischen Zinsen zu subventionieren, aber der Preis ist für Deutschland und Frankreich sehr hoch. Vermutlich führt dies mittelfristig sogar zur Destabilisierung dieser beiden Länder. Außerdem wird mit dieser Politik der Reformdruck für Italien verringert.

9. Seit dem Sommer gibt es eine riesige Kapitalflucht aus Italien, die atemberaubend ist. Die vermögenden Italiener verkaufen ihre Staatspapiere an die Banca d'Italia, welche die Papiere mit neu gedrucktem Geld kauft.



10. Durch den Hebel steigt das Risiko, daß die Garantien von 780 Milliarden Euro des Rettungsfonds am Ende Geld sind. Auf Deutschland kommen zunächst zwar nur maximal 253 Milliarden zu, aber dabei wird es nicht bleiben, denn wir hängen ja nun drin und können uns später gegen eine Aufstockung des Fonds nicht mehr wehren, weil die Bürgschaften sonst in Anspruch genommen werden.

Diese Maßnahmen sind außerhalb jeglicher vernünftigen Proportion und bedeuten unwägbara Lasten für den deutschen Steuerzahler. Der Bundestag hat sich da in ein Wagnis hineinbegeben, das er gar nicht überblickt. Beweis: Die mittlerweile berühmte Panorama-Befragung vom 29.9.2011: Bitte [hier klicken](#).

11. Löst der Rettungsfonds irgendwelche Probleme? Nein, er verlagert sie nur! Natürlich freuen sich die Kapitalanleger, wenn sie nun Käufer für Staatspapiere finden, die sie selbst als zu heiß empfinden. Das Problem haben dann aber die deutschen Steuerzahler und Rentner, weil sie an deren Stelle treten. Für sie fängt die Krise jetzt erst an, schrecklich zu werden. Denn sie übernehmen nun die Risiken, die zuvor die Anleger getragen haben. Damit findet eine Umverteilung statt: von den Vermögensbesitzern, die ihr Geld in griechischen und italienischen Papieren angelegt haben, zur Bevölkerung in den Retterstaaten.

12. In Portugal ist die Lage nicht viel besser als in Griechenland. Auch dieses Land hat eine riesige Auslandsverschuldung. Der Konsum übersteigt das Nationaleinkommen um 14 %. Im Zuge der Hebelelei wird man bis auf Weiteres auch Portugal weiter finanzieren. Das Land gehört mit zu denen, die auf Dauertransfers angewiesen bleiben.

Die Politik sagt, sie hat sich Zeit gekauft. In Wahrheit hat sie Zeit verloren, weil nun die Außenhandelsdefizite, oder genauer die Leistungsbilanzdefizite der Krisenländer, derzeit etwa 120 Milliarden Euro pro Jahr, immer weiter finanziert werden müssen.

Griechenland und Portugal werden schon seit dem Herbst des Jahres 2007 mit der Gelddruckmaschine finanziert. Die Außenhandelsdefizite wurden vollständig mit frisch gedrucktem Geld finanziert, weil per Saldo keinerlei privates Kapital mehr in diese Länder floß. Wenn wir die Krisenländer jetzt auf Dauer finanzieren, wird es nie zu einer Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit kommen. Bei Griechenland und Portugal hilft nur der Austritt aus dem Euro.

Ergebnis:

Es ist davon auszugehen, daß die EZB den Südländern weiterhin mit der Druckerpresse helfen wird. Dies wird auf mittlere Sicht zu hohen Inflationsraten führen.

Der vom EU-Gipfel beschlossene EFSF ist das, was auch alle anderen „Rettungsmaßnahmen“ vorher waren: reine Makulatur. Nichts als Augenschwärze. Es ist keine Problemlösung, sondern eine Verschleierung und Übertünchung der Probleme.



Silber
jetzt mehrwertsteuerfrei
kaufen

Ersparnis: 19 % MWSt.

[hier klicken](#)



2. Permanenter Kaufkraftverlust des Papiergelds

Circa 80 % gegenüber Gold im letzten Jahrzehnt!

1 Feinunze Gold in US-Dollar (2001 - 2011)



Der Goldpreis hat sich in den letzten 10 Jahren etwa ver-6-facht. Die Grafik zeigt, dass der Goldpreis am Beginn einer überproportionalen Entwicklung steht.

Der Anstieg von 273 USD auf 1.715 USD innerhalb von 10 Jahren entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Wertsteigerung von 20,18 %. Vor 10 Jahren bekam man für 1.715 Dollar noch 6,28 Unzen Gold. Im November 2011 erhält man für den gleichen Betrag nur noch 1 Unze Gold.

Das entspricht einem Kaufkraftverlust des Papiergelds gegenüber Gold von rund 84 Prozent innerhalb von nur 10 Jahren. Dass es sich nicht um eine Goldblase, sondern vielmehr um eine Geldmengen-Blase handelt, beweist auch der Blick auf andere Assets, die in 2011 viel stärker auf die Entwertung (Inflation) des Geldes reagiert haben als Gold :





3. Vermögensaufstellung per 1.11.2011

In dieser Tabelle können Sie mit einem Blick ersehen, wie sich unsere bisherigen Empfehlungen entwickelt haben.



	Start 05.01.2010	Kasse	Depot/ Wert	gesamt 01.11.2011	Gewinn Verlust	Veränderung seit 5.1.10
BFU-Aktien- Depot	20000	83,69	31.992,57	32.076,26	12.076,26	60,38%
BFU-Options- scheindepot	10000	61,49	13.005,00	13.066,49	3.066,49	30,66%
Beide Depots gesamt	30000	145,18	44.997,57	45.142,75	15.142,75	50,48%
Gold in Euro 19 Unzen	15000	184,15	23.656,18	23.840,33	8.840,33	58,94%
Silber in Euro 1211 Unzen	15000	9,00	29.402,41	29.411,41	14.411,41	96,08%
gesamt	60000	338,33	98.056,16	98.394,49	38.394,49	63,99%

Bisherige Höchststände Ausgabe 25/2011 vom 6.9.2011	113.574,83	53.574,83	89,29%
---	------------	-----------	--------

	Start 05.01.2010		01.11.2011		Veränderung seit 5.1.10
1 Unze Gold (Kassapreis)	1120 779,78	USD Euro	1702 1245,06	USD Euro	51,96% 59,67%
1 Unze Silber (Kassapreis)	17,78 12,38	USD Euro	33,19 24,28	USD Euro	86,67% 96,12%
1 Euro	1,4363	USD	1,367	USD	-4,82%

Der Goldpreis ist seit Jahresbeginn 2010 etwa um **59 Prozent** gegenüber dem Euro gestiegen, der Silberpreis um **96 Prozent**.

Unsere beide Depots liegen insgesamt mit **50,48 Prozent** im Gewinn.

Die Gesamtstrategie brachte bisher einen Gewinn von **38.394** Euro. Die Wertsteigerung nach **95** Wochen in Höhe von **63,99 Prozent** entspricht einer Rendite von **35,03 Prozent pro Jahr**.

Aufgrund der bisherigen kurzen Laufzeit sollten die aktuellen Zwischenergebnisse nicht überbewertet werden. Es kann auch immer wieder zu Kursrückgängen kommen.

Erläuterungen zu dieser Seite lesen Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#).





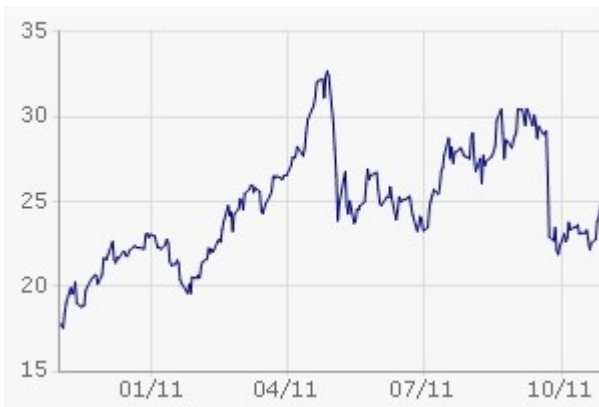
4. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen

Preise für Gold- und Silbermünzen am 1.11.2011

Goldmünzen	Feingehalt	Rücknahmepreis in Euro	Kaufpreis in € 01.11.11	Kaufpreis in € 18.10.11
1 Unze Krügerrand	916,6	1250,00	1310,00	1287,00
1 Unze Philharmoniker	999,9	1250,00	1301,00	1294,00
1 Unze American Eagle	916,6	1250,00	1313,00	1306,00
1 Unze Maple Leaf	999,9	1250,00	1301,00	1281,00
Silbermünzen				
1 Unze Philharmoniker	999,9	24,50	28,82	27,64
1 Unze Maple Leaf	999,9	24,50	28,92	27,86
1 Unze American Eagle	999,3	24,50	29,48	28,66
1 kg Kookaburra	999,9	754,00	930,00	869,00
1 kg Koala	999,9	754,00	930,00	869,00

1 Unze Silber in Euro

letzte 12 Monate:



Wertzuwachs ca. + 42 Prozent

1 Unze Gold in Euro

letzte 12 Monate:



Wertzuwachs ca. + 26 Prozent

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

"Gold ist Geld, alles andere ist Kredit"

*John Pierpont (JP) Morgan (1837-1913), US-amerikanischer Bankier
und Architekt des Federal Reserve Systems*



5. Sichere Investitionen: Gold- und Silberbarren



Eine Investition in größere Gold- und Silberbarren bildet die nächst höhere Ebene einer sinnvollen Vermögensstruktur, die Sie vor Kaufkraftverlusten des Papiergelds schützen wird. Eine Investition in größere Barren bringt Ihnen gegenüber einem Kauf von Münzen und kleinen Barren, Preisvorteile von 16 bis 28 Prozent.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#)

Die [Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR](#) bietet Ihnen die Möglichkeit, sich kostengünstig an großen Gold- und Silberbarren zu beteiligen. Zudem können Sie Silber **mehrwertsteuerfrei** erwerben.

Bisherige Wertentwicklung der Gold- und Silber-Anteile

Datum	Gold- anteile Preis in €	Wert- entwicklung seit Beginn	Silber- anteile Preis in €	Wert- entwicklung seit Beginn
27.10.2010	12,000		5,000	
22.02.2011	12,459	3,82%	6,828	36,56%
19.04.2011	12,542	4,52%	8,169	63,38%
14.06.2011	12,630	5,25%	6,249	24,98%
21.08.2011	15,285	27,38%	7,522	50,44%
01.11.2011	14,708	22,57%	6,223	24,46%

Erläuterung: Siehe § 9 des [Gesellschaftsvertrags](#)

Hinweis an die Gesellschafter der [Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR](#) :

Sie brauchen nur Ihren jeweiligen Anteilsbestand mit diesen aktuellen Preisen der Gold- und/oder Silberanteile zu multiplizieren, um den aktuellen Wert Ihres Gold- und/oder Silberbestands errechnen zu können.

[Beitrittsunterlagen der Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR](#)





6. Die Spitze Ihres Vermögensaufbaus:

Volatile, chancenreiche Investitionen Aktiendepot - Optionsscheindepot

Aktiendepot

Stand 1.11.2011

Kassenbestand: 83,69 Euro

Eine Investition im Aktiendepot sollte auf mindestens 5 Jahre angelegt sein.

Nr.	Aktie	Börsen- kürzel	Börsen- platz	Kauf Datum	Kauf- Kurs	Kauf- preis in Euro	aktueller Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stück- zahl Aktien
1	Silver Wheaton	SLW	NYSE	diverse	35,08 USD	1797,57	34,60 USD	1727,08	-70,49	-3,92%	68
2	Silvercorp Metals	SVM	NYSE	16.03.11	12,44 USD	1905,81	9,45 USD	1456,73	-449,08	-23,56%	210
3	First Majestic	FR	Toronto	20.01.10	4,04 CAD	1936,10	16,93 CAD	8548,04	6611,94	341,51%	700
4	Sprott Lending	SILU	AMEX	09.02.11	1,83 USD	1956,69	1,46 USD	1553,99	-402,70	-20,58%	1450
5	Goldcorp.	GG	NYSE	04.02.10	34,49 USD	2026,21	48,84 USD	2868,09	841,88	41,55%	80
6	BearCreek Mining	BCM	Toronto	diverse	8,39 CAD	2091,02	3,83 CAD	925,45	-1165,57	-55,74%	335
7	Pan Amer. Silver	PAAS	Nasdaq	25.03.10	22,00 USD	2013,15	27,96 USD	2462,89	449,74	22,34%	120
8	Energold Drilling	EGD	Toronto	31.03.10	2,30 CAD	2037,30	3,83 CAD	3315,06	1277,76	62,72%	1200
9	Endeavour Silver	EXK	AMEX	15.04.10	3,60 USD	2118,54	10,84 USD	6286,13	4167,59	196,72%	790
10	SilverCrestMines	SVL	Toronto	22.04.10	1,01 CAD	1922,68	1,58 CAD	2849,11	926,43	48,18%	2500
	gesamt					19805,07		31992,57	12187,50	60,38%	

Bisheriger Höchststand: [Ausgabe 11/2011](#) vom 05.04.2011:

+ 95,34 Prozent

Hinweis: Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#), falls Sie daran denken dieses Depot (**Musterdepot**) nachzubilden!

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

Ausgabe 37/2010 vom 2.11.2010: Depotwert 25.623,96 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: + 25,18 %





Optionsscheindepot

Stand 1.11.2011

Kassenbestand: 54,30 Euro

Nr.	ISIN	Name	Basis	Laufzeit	Kauf Datum	Kauf-Kurs	Kaufpreis in Euro	akt. Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stückzahl
1	DE000CM1SXC9	WTI Öl Call	80	14.11.11	28.10.10	1,09	932,02	0,79	671,50	-260,52	-27,95%	850
2	DE000DB8F3P5	Unio.Pacif-Ca	85	08.12.11	diverse	1,087	902,54	0,99	821,70	-80,84	-8,96%	830
3	NL0009405745	CoeD'Alene-C	28	14.12.11	diverse	0,38	996,24	0,03	78,60	-917,64	-92,11%	2620
4	DE000DB3ZB85	HangSengCall	25000	21.12.11	28.10.10	1,55	935,52	0,02	12,00	-923,52	-98,72%	600
5	DE000TB2TNJ5	Newmont Min	60	11.01.12	diverse	0,544	1822,54	0,55	1842,50	19,96	1,10%	3350
6	DE000TB8DFG8	Apple Call	350	12.01.12	09.02.11	3,44	1966,32	4,18	2382,60	416,28	21,17%	570
7	DE000CM2W5B4	Whole Foods	39	13.01.12	diverse	0,59	884,86	2,22	3345,54	2460,68	278,09%	1507
8	DE000DE22W41	Silber-Call	28	09.03.12	19.01.11	3,77	1513,52	4,94	1976,00	462,48	30,56%	400
9	DE000DB2X2K2	BASF-Call	55	13.06.12	diverse	0,771	1010,24	0,31	406,10	-604,14	-59,80%	1310
10	DE000CG6C5D2	Baidu-Call	130	19.09.12	23.08.11	2,31	1430,79	2,38	1468,46	37,67	2,63%	617
	gesamt						12394,59		13005,00	610,41	30,66%	

Bisheriger Höchststand: [Ausgabe 14/2011](#) vom 3.5.2011:

+ 87,26 Prozent

Hinweis: Die Optionsscheine sind nach ihrer Restlaufzeit geordnet. Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#), falls Sie daran denken dieses Depot (Musterdepot) nachzubilden!

Erläuterung der einzelnen Positionen:

Die Call-Optionsscheine auf Apple, Baidu, Union Pacific, Coeur D'Alene, Newmont Mining, Whole Foods und BASF gewinnen an Wert, wenn die jeweilige Aktie im Kurs steigt.

Der Call-Optionsschein auf WTI Öl gewinnt an Wert, wenn der Ölpreis steigt.

Der Hang-Seng-Call-Optionsschein verzeichnet Kursgewinne, wenn der Aktienindex der Börse Hongkong steigt.

Der Silber-Call-Optionsschein verzeichnet Kursgewinne, wenn der Silberpreis gegenüber dem US-Dollar steigt.

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

Ausgabe 37/2010 vom 2.11.2010: Depotwert 10.110,40 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: + 28,63 %

Morgen verkaufen wir unsere Position 1 „WTI Öl Call“, weil in zwei Wochen die Laufzeit endet.

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)





7. Fieberthermometer zum Staatsbankrott:

Hier sehen Sie, wie sich die Zinsen der 10-jährigen Staatsanleihen der wichtigsten Euro-Länder entwickeln:

> Bitte hier [klicken](#)

8. Interessante Presse-Veröffentlichungen der letzten Tage

> Bitte hier [klicken](#)

9. aktuelle Videos über Politik & Finanzen finden Sie in unserem Youtube-Kanal: „[Boersenmagazin](#)“

Gutes Gelingen bei Ihren Entscheidungen wünscht Ihnen



Ihr

Heinz-Klaus Hollerung

Heinz-Klaus Hollerung analysiert seit etwa 30 Jahren Kapitalmärkte. In den ersten Jahren seines Berufslebens war er als Bankkaufmann und Wertpapierspezialist für ein deutsches Kreditinstitut tätig. Später war er Manager eines internationalen Aktienfonds für eine schweizerische Investmentgesellschaft. Auch als Unternehmer hat er reichlich Erfahrung: Als Vorstand einer Aktiengesellschaft leitete er ein mittelständisches Unternehmen mit etwa 300 Beschäftigten. Mittlerweile ist er unabhängiger Consultant. Er ist Geschäftsführer der Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR, die natürlichen und juristischen Personen den kostengünstigen Erwerb von Gold und Silber ermöglicht.

Heinz-Klaus Hollerung kann unter inflationsschutzbrief@synergent.de erreicht werden.



Risikohinweise und Impressum finden Sie [hier](#)

Der Inflationsschutzbrief informiert regelmäßig zu den Themen: Zusammenfassung der EURO-KRISE 2011, Kurseinbruch bei Gold und Silber, Euro-Rettungsschirm EFSF, Finanzkrieg, Finanzkrise und Bankenkrise 2011, Prof. Dr. Hans-Werner Sinn, Euro in Gefahr 2011, Schuldenberge und Finanzoligarchie, Finanzlobby, Banken-Lobbyismus, Bankenlobby, EFSF (European Financial Stability Facility), ESM (Europäischer Stabilitätsmechanismus), Börsencrash 2011, Crash an den Börsen, Beurteilungen von Prof. Max Otte, abhängige Ratingagenturen, USA vor dem Staatsbankrott, US EU Schuldenkrise, Dollar ein Schneeballsystem, Euro vor dem AUS, Geldsystem Betrugssystem, Giralgeld ist Betrug, Bankbetrug, Vermögen, Inflation 2011, Inflationsrate, Inflation in Deutschland 2011, Inflation Deflation 2011, aktuelle Inflation, Hyperinflation, Währungsreform, Gold, Silber, Edelmetalle, Geldschöpfung, Geldentwertung, Geld entwerten, Finanzen, Finanznachrichten, Aktien, Aktienkurse, Börse, Börsenkurse, Geld verdienen, Gold Preis, Goldkurs, Gold Silber Kurs, Gold Kurs, Goldpreis, Silberpreis, Silberkurs, Silber Kurs, Gold Chart, die anhaltende Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Bankenkrise, grundlegende Systemkrise, Anleger, Geld anlegen, Vermögen anlegen, Vermögen sichern, Vermögen schaffen, Vermögenssicherung, kostenloser Börsenbrief, kostenlose Börsenbriefe, Aktienbrief, Kapitalschutz, Finanzreport, Staatsbankrott, Staatspleite, Aktionär, Aktionäre, Börsenmagazin, Anlegermagazin, Aktientipps, Euro-Rettungspaket, Vermögensaufstellung, Geldanlage, sicher investieren, Aktiendepot, Optionsscheindpot, Musterdepot, Giralgeld, Papiergeld, Giralgeldschöpfung, Kaufkraft, Kaufkraftverlust, vor Inflation schützen, Gewinn erwirtschaften, jede Woche eine neue Ausgabe, Börsenbrief, Golddepot, Silberdepot, Zentralbank, FED, Federal Reserve Bank, Rohstoffe, Börsen News und aktuelle, Gold als Inflationsschutz, Silber als Inflationsschutz, Inflationsschutz-Gold, Inflationsschutz-Aktien, Inflationsschutz-Immobilien, Inflationsgefahr 2011, Inflationsschutz 2011, Gold-Silber-Kurs, Zwangshypothek auf Immobilien, Vermögensabgabe, aktuelle Inflationsrate 2011, Zinseszinsseffekt, aktuelle Inflation, Inflation-Deflation, Börsenbrief kostenlos, Goldkurs-Silberkurs, Inflationsgefahr 2011, Inflationsschutz 2011, Euro-Krise, Performance-Wertentwicklung, Inflationsschutz-Brief.

© 2011 BFU Ltd. <http://inflationsschutzbrief.synergent.de> - alle Rechte vorbehalten !